



## Jugend & Zukunft passt! – Innovative Konzepte für Berufsorientierung

*„In der Schule sollte man schon mehr praktisch relevante Dinge lernen – ich würde mir Inhalte aus der Ausbildung auch in der Schule wünschen.“*

*Auszubildender in der pädagogischen Werkstatt,  
Modellprogramm passt!*

Immer noch finden zu viele Jugendliche keinen Ausbildungsplatz oder brechen frühzeitig ihre Lehre ab – während Unternehmen dringend Nachwuchs suchen. Die vielen Angebote zur Berufsorientierung scheinen die Schülerinnen und Schüler nicht zu erreichen oder nicht ausreichend hilfreich zu sein. Angesichts des deutlich

spürbaren Fachkräftemangels erscheint es naheliegend, den mittleren Bildungsweg zu stärken. Wie aber lässt sich wirksame Berufsorientierung gestalten? Und was brauchen Schulen, um diese umzusetzen? Diesen Fragen geht die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) in Programmen wie *Sommercamp futOUR*, *Lab2Venture*, in ihren *Schülerfirmen* sowie dem Programm *passt! – Innovative Berufsorientierung in der Region Trier* nach. Im letztgenannten haben fünf Modellschulen neue Konzepte entwickelt und ausprobiert. Sie zeigen auch anderen Schulen, wie sich Berufsorientierung erfolgreich in den Unterrichtsalltag implementieren lässt.



„Es ist schön zu sehen, dass vermeintlich schwache Schüler durch ein Praxisprojekt an Selbstbewusstsein gewinnen und sich ihre Stärken zeigen.“

Lehrerin einer passt!-Modellschule

## 5 Schulen – vielfältige Wege

Peerlearning, Patenschaften, Partnerbetriebe – die Ansätze und Maßnahmen der fünf *passt!*-Modellschulen sind so unterschiedlich wie anregend:

### **Berufsscout – Ich zeige Dir meinen Ausbildungsplatz**

Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik Trier

[www.bbsgut.de](http://www.bbsgut.de)

Im Projekt „Berufsscout, ich zeige Dir meinen Ausbildungsplatz“ werden Auszubildende zu Paten der Jugendlichen im Berufsvorbereitungsjahr. So lernen sie Berufe, Betriebe und Berufsschulklassen aus erster Hand kennen. Bei Besuchen in den Patenbetrieben können die Schülerinnen und Schüler Kontakte für ihre berufliche Zukunft knüpfen. Erlebnispädagogische und gewaltpräventive Maßnahmen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle, um den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen.

### **BOB & ELENA – ein Projekt zur effizienten Bündelung der Berufsorientierungs-Maßnahmen**

Don Bosco-Schule Wiltingen [www.dobowi.de](http://www.dobowi.de)

BOB, so heißt das eigene Büro für Berufsorientierung an der Don Bosco Schule mit Förderschwerpunkt Lernen und Sprache. Hier können sich nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch Eltern und Lehrkräfte informieren und die Jugendlichen ihr elektronisches Entwicklungs- und Arbeitsportfolio (ELENA) anlegen. Das Büro bietet eine feste Anlaufstelle für Beratung, Veranstaltungen und Recherchen. Mit BOB und ELENA bündelt und koordiniert die Schule bisherige Maßnahmen wie Beratungen, Praxistage, das Fördermobil und Praktika.

### **Wir zünden den Turbo in dir!**

#### **Regionale Berufsorientierung in Betrieben der Region**

Grund- und Realschule plus Neuerburg

[www.grsplus-neuerburg.de](http://www.grsplus-neuerburg.de)

Die Schule im ländlichen Raum arbeitet eng mit Betrieben in der

Region zusammen und setzt unter anderem auf die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in reale Arbeitsabläufe: In den Betrieben lernen die Mädchen und Jungen in gemeinsamen Praxisprojekten Berufsbilder sowie den Unternehmensalltag genau kennen und präsentieren ihre Erkenntnisse in der Schulgemeinschaft. So können sie besser einschätzen, welcher Beruf zu ihnen passt, und sie öffnen sich eher für Berufsfelder, die ihnen bisher unbekannt waren.

### **PrAkS-iS**

#### **(Praxistag – Akademie – Schülergenossenschaft – in Salmthal)**

Integrierte Gesamtschule Salmthal [www.igs-salmthal.de](http://www.igs-salmthal.de)

Die Integrierte Gesamtschule Salmthal ist eine Schwerpunktschule im Aufbau, die mit dem Schuljahr 2015/2016 zum ersten Mal einen neunten Jahrgang startete – und dabei gleich die Schüler sowie die Schülervertretung in die Konzeptentwicklung ihrer Berufsorientierung einbezog. Die IGS kombiniert Praxistag, Akademie und Schülergenossenschaft. Durch die verknüpften Angebote können Schülerinnen und Schüler passend zu ihren Stärken, Interessen und Neigungen Erfahrungen sammeln und unternehmerisches Handeln erproben.

### **Wissen, worauf es ankommt –**

#### **Berufsorientierung als autobiografischer Lernprozess**

Nelson Mandela Realschule plus Trier [www.nmr-trier.de](http://www.nmr-trier.de)

Die Schule begleitet ihre Schülerinnen und Schüler mit vielfältiger kultureller Herkunft durch berufsbiografische Schreibwerkstätten: Was sind meine Stärken, was meine Interessen? Ein Aufenthalt im Landschulheim während der Praxisphase stärkte die persönliche Entwicklung und die sozialen Kompetenzen. Mit Unterstützung der Universität Trier hat die Schule ein Assessment-Center eingerichtet. Außerdem pflegt die Realschule ein stabiles und langjähriges Netzwerk mit zahlreichen außerschulischen Kooperationspartnern.

# So kann Berufsorientierung gelingen

## Stark im Team

*„Menschen mögen Gewohnheiten – wenn Sie jemanden von Ihrer Meinung überzeugen wollen: Brechen Sie sie auf!“*

Psychologe, pädagogische Werkstatt

Die Maßnahmen wirken in die Breite, wenn die Aufgaben auf mehreren Schultern verteilt sind. Wie kann man das Kollegium, die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler einbinden? Wie groß ist die Motivation der Beteiligten? Hier hilft ein ungewöhnlicher Einstieg mit einer kreativen Methode wie einem kleinen Film oder gezielten Fragen auf Augenhöhe. Warum nicht zum Beispiel Eltern einladen, über ihren Beruf zu sprechen?

## Jugendliche begeistern Jugendliche

*„Der Kontakt auf Augenhöhe erhöht die Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler müssen nicht erst beweisen, dass sie ‚gute Menschen‘ sind.“*

Lehrerin einer *passt!*-Modellschule

Persönliche und soziale Kompetenzen der Jugendlichen werden immer wichtiger und bilden die Voraussetzung für eine erfolgreiche Ausbildung. Für die erfolgreiche Entwicklung ihrer Kompetenzen brauchen die jungen Menschen Unterstützung, Verständnis und Zutrauen in ihre Fähigkeiten. Das peer-to-peer-Verfahren, in dem Jugendliche selbst von ihren Erfahrungen berichten oder ihren Praktikumsplatz vorstellen, spornt die Mitschülerinnen und Mitschüler an.

## Soziale Medien motivieren

*„Facebook und andere soziale Netzwerke werden auch für uns immer wichtiger – die Auszubildenden sollen den Mut und das Selbstbewusstsein haben, auch im Internet etwas über ihren Beruf zu zeigen.“*

Schreinermeister

Die Medien und Bildung gGmbH zeigte zwei innovative Methoden mit dem „Stärkenprojekt“, in dem die Jugendlichen selbst ihre Stärken in Form von Comic-Präsentation mit Hilfe einer App erstellen können oder das „Jobradio“, in dem mit wenigen Mitteln eine kleine Radiosendung erstellt werden kann, um z. B. über Praktikumerfahrungen zu berichten. Einige *passt!*-Modellschulen haben ein E-Portfolio eingerichtet, um die Erkenntnisse aus Praxiserfahrungen und Berufsorientierungsmaßnahmen zu erfassen.

## Blickwechsel – auf die Perspektive kommt es an

*„Ich spreche mit Menschen lieber über Möglichkeiten als über verpasste Chancen.“*

Nils Gau, Referent

Berufsorientierung in den Unterrichtsalltag zu implementieren, bedeutet auch, sich mit den unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und die Ressourcen von Schülerinnen und Schülern zu fördern. Oft hilft gerade in der Potentialanalyse der Blick von außen, um Jugendliche aus einer anderen Perspektive kennen zu lernen und Stärken zu erkennen.

## Who is who – voneinander wissen und lernen

*„Im Rahmen von passt! haben wir wertvolle Informationen erhalten und den Mut, unseren Weg fortzusetzen – mit Erfolg!“*

Lehrer einer *passt!*-Modellschule

Wie machen es die anderen? Im gegenseitigen Austausch, bei Hospitationen, Fortbildungen und Netzwerktreffen lernen Schulen voneinander und geben erfolgreiche Methoden der Berufsorientierung weiter. Praxisbesuche und Workshops externer Partner aus Wirtschaft und Verbänden gewähren wertvolle Einblicke in den Berufsalltag – und erreichen die Schülerinnen und Schüler direkt, wenn die Maßnahmen vor Ort in der Schule stattfinden.



# passt! – Innovative Berufsorientierung in der Region Trier

Das Programm *passt!* unterstützt ausgewählte Schulen dabei, innovative Konzepte zur Berufsorientierung zu erarbeiten und umzusetzen. Schulen in der Region Trier waren 2015 dazu eingeladen, ihre Konzepte beim Ideen- und Förderwettbewerb *passt!* einzureichen, zu dem die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und die Nikolaus Koch Stiftung gemeinsam aufgerufen hatten. Für die Projektumsetzung erhielten die ausgewählten Schulen Fördermittel sowie eine fachliche Begleitung durch die DKJS.

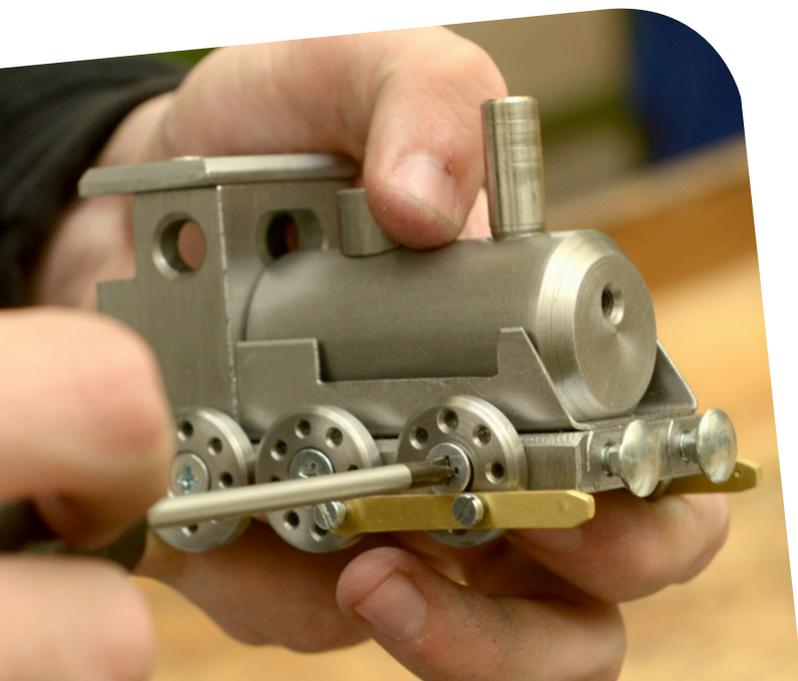
## Fachliche Beratung und Teilnehmende außerhalb der Schulen:

Regionale Unternehmen, Arbeitsagentur, Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, AK Schule-Wirtschaft, Pädagogisches Landesinstitut, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, Kommunales Bildungsmanagement.

## Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Wilke Ziemann, Abteilungsleiter Programme  
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin  
Tel.: 030 25 76 76-31  
E-Mail: [wilke.ziemann@dkjs.de](mailto:wilke.ziemann@dkjs.de)  
[www.dkjs.de](http://www.dkjs.de)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung  
Regionalstelle Rheinland-Pfalz  
Vanessa Agné  
Paulinstr. 61, 54292 Trier  
Tel.: 0651 14 53 368-60  
E-Mail: [vanessa.agne@dkjs.de](mailto:vanessa.agne@dkjs.de)  
[www.passt-region-trier.de](http://www.passt-region-trier.de)



## Reflexionsfragen

- Wie arbeiten Sie in der Schule im Team?
- Welche Berufsorientierungsinstrumente gibt es bereits und was brauchen Sie an Informationen, Ressourcen, Mitteln und Wegen, um diese weiterzuentwickeln?
- Was tun Sie, damit Schülerinnen und Schüler motiviert sind und ihre Stärken erkennen?
- Wie binden Sie Eltern und das soziale Umfeld des Jugendlichen ein?
- Welche außerschulischen Partner haben Sie bereits und mit welchen würden Sie sich gerne vernetzen?
- Welche digitalen Medien und Methoden würden Sie in der Berufsorientierung gerne einsetzen?



## Referenzen aus den Programmen der DKJS

*Sommercamp futOUR* bereitet 7.- und 8.-Klässler mehrjährig mit Berufsorientierungscamps und anschließender Begleitung auf ihre Zukunft vor, dabei werden die Eltern, die Lehrkräfte sowie Unternehmen einbezogen. [www.sommercamp-futOUR.de](http://www.sommercamp-futOUR.de)

In den Schülerfirmen der DKJS lernen Kinder und Jugendliche Berufsbilder kennen und erwerben vielfältige Kompetenzen, von denen sie in der Schule und im späteren Arbeitsleben profitieren. Mit dem *Fachnetzwerk Schülerfirmen* berät und begleitet die (DKJS) rund 520 Schülerfirmen an allen Schultypen, in denen mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche mitarbeiten. [www.fachnetzwerk.net](http://www.fachnetzwerk.net)

Bei *Lab2Venture* arbeiten Schülerlabor-Teams an echten Aufträgen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Neben Einblicken in Berufsbilder fördert die Projektarbeit MINT-Kompetenzen sowie eigenverantwortliches Denken und Handeln. [www.lab2venture.de](http://www.lab2venture.de)

[www.dkjs.de/jugend-zukunft](http://www.dkjs.de/jugend-zukunft)